



**LANDKREIS
PASSAU**

Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Passau

Kurzfassung

München, Dezember 2022

Herausgeber:

Landratsamt Passau

Domplatz 11

94032 Passau

Telefon: +49 851 397-1

E-Mail: info@landkreis-passau.de

Internet: www.landkreis-passau.de

Verabschiedet durch den Kreistag am 12. Dezember 2022

Ansprechpartnerin:

Fachstelle Senioren

Daniela Schalinski

Landratsamt Passau

Domplatz 11

94032 Passau

Telefon: +49 851 397-318

E-Mail: daniela.schalinski@landkreis-passau.de

fachstelle.senioren@landkreis-passau.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Spiegelstraße 4

81241 München

Telefon: +49 89 896 230-44

Telefax: + 49 89 896 230-46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Grußwort des Landrats

Gutes noch besser machen – so lautete der Arbeitsauftrag, den sich der Landkreis Passau für die Fortschreibung seines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes gegeben hat. Denn was wir 2013 als Leitlinien für eine ganzheitliche Sicht der Seniorenarbeit und mehr Generationengerechtigkeit festgelegt haben, hat die politische Arbeit für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger ganz entscheidend geprägt. Dabei wurde ein Ziel ganz klar erreicht: Mehr Bewusstsein für die Belange von Seniorinnen und Senioren.



Der daraus resultierende Arbeitsauftrag an uns alle für die künftige Entwicklung unseres Landkreises bleibt – er ist gleichsam zeitlos. Was sich aber im Laufe der letzten Jahre geändert hat, sind die Vorgaben und Ansprüche einer zukunftsfähigen seniorenpolitischen Arbeit. Denn vor allem die Digitalisierung und neue Angebote für soziale Teilhabe sorgen für einen rasanten Wandel. Und wieder haben wir uns die Aufgabe gestellt, diese Veränderungen nicht nur zu beschreiben, sondern daraus Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Unter Federführung der Fachstelle Senioren ist so ein aktualisiertes Gesamtkonzept für die seniorenpolitische Arbeit im Landkreis Passau entstanden, das weit in die Zukunft reicht. Ein gelungenes Werk, das seinen Inhalt umfangreichen Vorarbeiten, Workshops und Gesprächen verdankt. Ich möchte dafür allen Mitwirkenden und Beteiligten danken, stellvertretend in unserem Hause Abteilungsleiter Andreas Buettner, der Leiterin der Seniorenfachstelle Daniela Schalinski sowie der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH als beauftragtes Fachbüro.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'R. Kneidinger'.

Raimund Kneidinger

Landrat

Einleitung

Der demografische Wandel stellt unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, benötigt es ein Zusammenspiel aus Kommunen, Einrichtungen und Institutionen, aber auch den Vereinen und Initiativen vor Ort. Aus diesem Grund war es ein Anliegen und der Wunsch des Landkreises, eine handliche und übersichtliche Version der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts zu erstellen, welche als Arbeitsgrundlage für alle Interessierten für die Entwicklung der Seniorenarbeit vor Ort dienen kann.

Der vorliegende Bericht stellt eine Kurzfassung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts dar. Dabei fokussiert sich diese Kurzfassung auf die zentralen Themen aus jedem Handlungsfeld. Im Hauptbericht werden diese ausführlicher beschrieben.

Die Erarbeitung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Passau konnte auf eine gute Zusammenarbeit mit den regionalen Expertinnen und Experten gestützt werden. Deren Mitarbeit hat dazu beigetragen, das Konzept aus dem Jahr 2013 weiterzuentwickeln. Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Landratsamt ist hier positiv hervorzuheben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung bedanken sich bei allen Mitwirkenden der Expertenworkshops, dem Fachbeirat Senioren und allen, die Fragebögen der Bestandserhebung bearbeitet haben. Auch den Bürgerinnen und Bürgern, die sich an den Befragungen beteiligten, gilt unser Dank!

Aufbau des Berichts und Arbeitsschritte

Das Konzept gliedert sich in zwei Teile: der **erste Teil** enthält die zentralen Ergebnisse zu den Handlungsfeldern, der **zweite Teil** widmet sich der pflegerischen Versorgung und dem Pflegebedarf. Die entsprechenden Anlagen zu den Berichtsteilen dienen der Vervollständigung und als Grundlage für die entwickelten Maßnahmen.

Zur Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Passau wurden die folgenden Arbeitsschritte durchgeführt:

- Schriftliche Befragung der Kommunen im Landkreis
- Durchführung von vier (Online-) Workshops mit Expertinnen und Experten aus dem Landkreis
- Schriftliche Befragung der Seniorinnen und Senioren sowie Bürgerinnen und Bürgern ab 18 Jahren
- Analyse der demografischen Entwicklung
- Analyse der Pflegebedarfsprognose
- Schriftliche Befragungen bei den ambulanten Pflegediensten, Tagespflegen und stationären Pflegeheimen
- Fortschreibung von Maßnahmen, Entwicklung neuer Maßnahmen
- Diskussion des Konzepts mit einem Fachbeirat Senioren

Zentrale Erkenntnisse aus den Erhebungen

Mithilfe der Befragung der Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren sowie der Bürgerinnen und Bürger zwischen 18 und 59 Jahren aus dem Landkreis Passau konnten aussagekräftige Informationen zu ausgewählten Themen gewonnen werden: In den Fragebögen wurden neben soziodemografischen Daten u. a. Aspekte zu den Themen Beratung und Information, Mobilität und Infrastruktur, Wohnen, gesellschaftliche Teilhabe und Unterstützung im Alltag abgefragt.

In der Gegenüberstellung der Ergebnisse der Befragung der Seniorinnen und Senioren im Landkreis Passau mit denen der Mehrgenerationenbefragung ergeben sich erwartungsgemäß viele Unterschiede, aber auch zahlreiche Überschneidungen. Obgleich sich die Lebensumstände der Befragten oftmals stark unterscheiden, zeigt sich, dass die Menschen im Landkreis viele ähnliche Bedürfnisse haben. Dies betrifft z.B. den Wunsch nach attraktivem, barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum, der Schaffung von Mobilitätsangeboten sowie dem Ausbau von (generationenübergreifenden) Angeboten (vgl. Anlage 2).

Die Kommunalbefragung zeigte, dass sich schon einige Kommunen im Landkreis Passau auf den Weg gemacht haben, ihre Seniorenpolitik weiterzuentwickeln. Insbesondere in den Bereichen „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“, „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ sowie „Gesellschaftlicher Teilhabe“ wurden bereits vielfältige Maßnahmen ergriffen (vgl. Anlage 1).

Großes Engagement zeigten auch die Akteure der Seniorenpolitik in vier Expertenworkshops, in denen die verschiedenen Themen der Handlungsfelder diskutiert wurden. Dabei konnten viele positive Beispiele aus dem Landkreis Passau gesammelt werden. Zudem dienten die Workshops als Netzwerkplattform. So konnten während der Workshops Ideen miteinander ausgetauscht werden (vgl. Anlage 3).

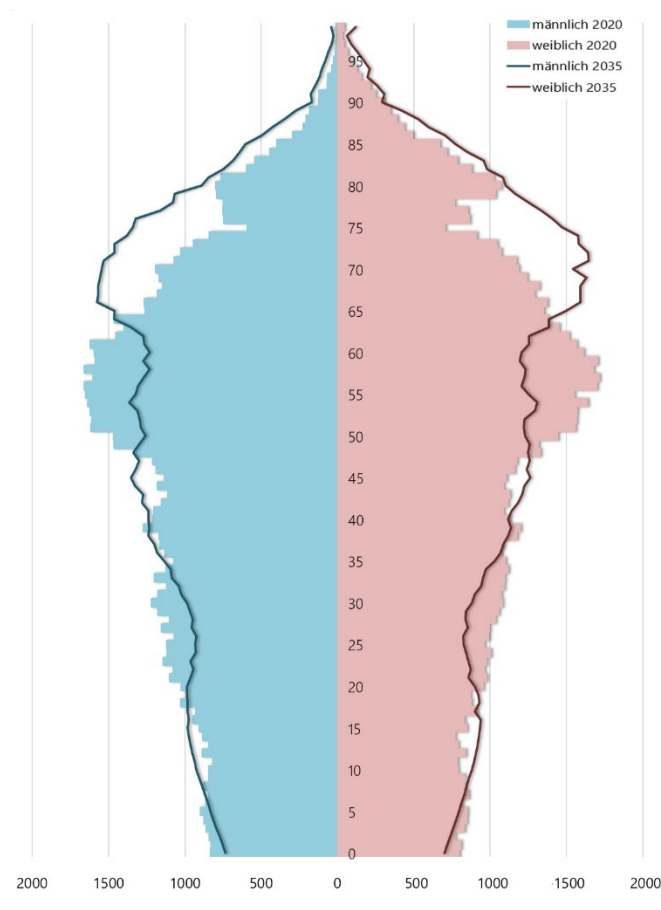
Die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts kann daher nicht nur einen positiven Einfluss auf die Lebenssituation der Seniorinnen und Senioren haben, sondern auch für alle Generationen von Jung bis Alt¹.

¹ Siehe hierzu Anlage 2: Ergebnisse der Bürgerbefragungen

Demographie und Pflegebedarf

Für die Entwicklung von Maßnahmen und Handlungsempfehlungen sind neben den verschiedenen Erhebungen auch die Analyse der Daten aus dem Bereich Bevölkerungsentwicklung und Pflege zielführend. Die Grundlage hierfür bildet die Bevölkerungsvorausberechnung und Pflegestatistik des Bayerischen Landesamts für Statistik sowie die IGES-Studie².

Darstellung 1: Bevölkerungsbaum des Landkreises Passau nach Alter und Geschlecht in den Jahren 2020 und 2035



Quelle: Demographie-Spiegel 2019 bis 2035 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

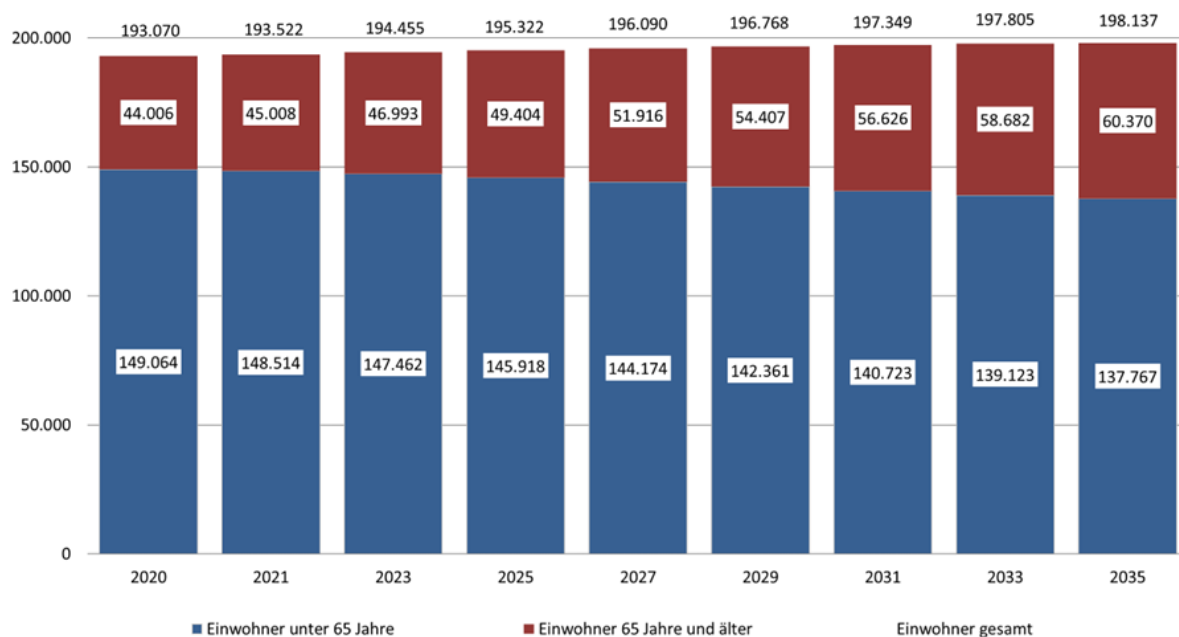
Die Darstellung 1 zeigt einen Vergleich des Bevölkerungsaufbaus im Landkreis Passau der Jahre 2020 und 2035 (jeweils zum Jahresende) nach dem Geschlecht. Während die Zahl der arbeitenden Bevölkerung (zwischen 20 und 60 Jahren) (z. T. stark) zurückgehen wird, steigt bis 2035 insbesondere die Zahl der Altersjahrgänge der ca. 65- bis 74-Jährigen deutlich an, aber auch die der 75-Jährigen und Älteren. Somit

² Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Demographie-Spiegel 2019 bis 2035 bzw. 2039;

IGES Institut, Gutachten für den Bereich der Pflege für die Jahre 2025 bis 2050 in Bayern

wird die Zahl der Seniorinnen und Senioren deutlich über dem Ausgangswert aus dem Jahr 2020 liegen: Die absolute Zahl der Bürgerinnen und Bürger im Alter von 65 Jahren und älter betrug im Jahr 2020 rund 44.000 Personen. Bis 2035 ist ein Zuwachs der Zahl der über 64-Jährigen um ca. 16.000 Personen zu erwarten, sodass rund 60.000 Seniorinnen und Senioren im Landkreis leben werden. Der prozentuale Anteil der Seniorinnen und Senioren im Landkreis wird sich im genannten Zeitraum außerdem stark erhöhen (Darstellung 2).

Darstellung 2:(Prozentualer) Anteil der Altersgruppe 65 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Passau



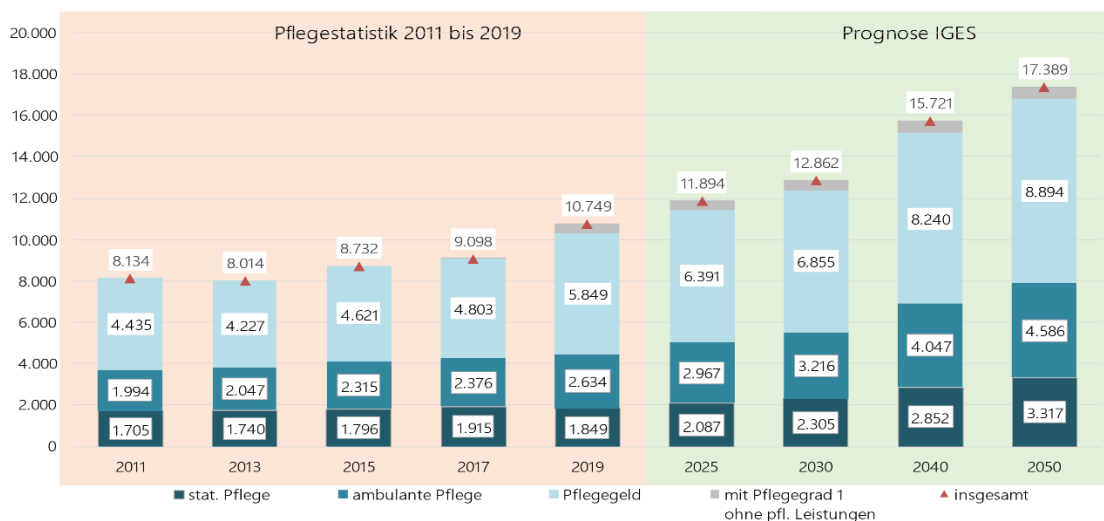
Quelle: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

Der Anteil der 65-jährigen und Älteren an allen Einwohnerinnen und Einwohnern des Landkreises Passau liegt im Jahr 2020 bei durchschnittlich 23 Prozent. Bei der Betrachtung der einzelnen Kommunen zeigen sich regionale Unterschiede. Vor allem in der Versorgungsregion Nord weist ein Großteil der Kommunen einen unterdurchschnittlichen Anteil an Seniorinnen und Senioren auf. Dies betrifft z.B. Kommunen wie Neukirchen vorm Wald (16% der Bevölkerung über 65 Jahre), Sonnen oder Hutthurm (jeweils 18%).

Im gesamten Landkreis wird der Anteil der 65-jährigen und Älteren bis zum Jahr 2033 um sieben Prozentpunkte, also bis auf 30 Prozent anwachsen. Kommunen mit einem besonders hohen Anteil an Seniorinnen und Senioren, werden, wie schon 2020, vor allem im Süden zu finden sein. Aber auch in den nördlichen Gemeinden wird sich dieser Anteil stetig erhöhen und hier in allen Kommunen weit über 20 Prozent liegen, damit aber oftmals noch deutlich unter dem landkreisweiten Durchschnitt von 30 Prozent.

Die Zahl der pflegebedürftigen Personen wird sich im Landkreis Passau bis zum Jahr 2025 von derzeit rund 10.750 auf 11.900 Personen erhöhen, bis zum Jahr 2030 wird diese Zahl bei ca. 12.900 Personen liegen. Die sehr langfristige Prognose geht schlussendlich von insgesamt rund 17.400 Pflegebedürftigen im Landkreis Passau aus.

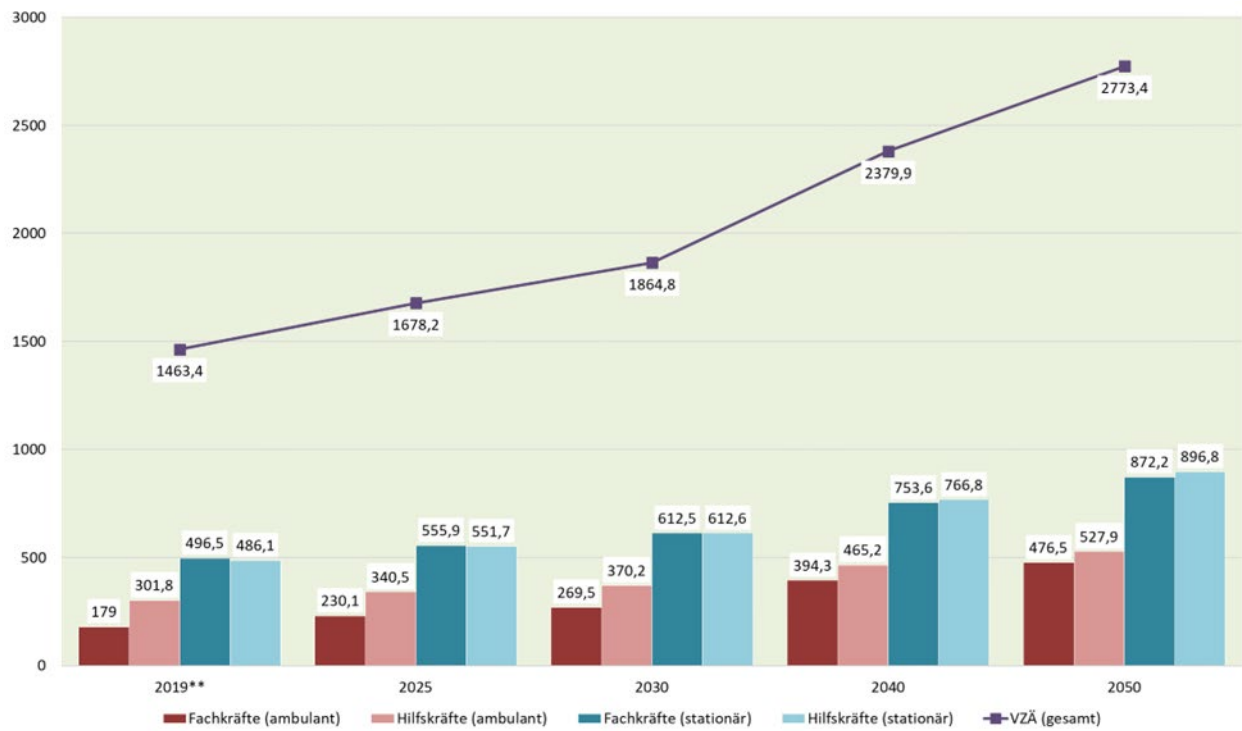
Darstellung 3: Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) in absoluten Zahlen



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Pflegestatistik 2011 bis 2019; IGES Institut, 2021; eigene Darstellung

Aufgrund der steigenden Zahl an Pflegebedürftigen steigt auch der Bedarf an Pflegepersonal, sowohl in der ambulanten Pflege als auch in der stationären Pflege, weiter an. Im Vergleich zum Ausgangsjahr 2019 steigt der Vollzeitäquivalente-Wert (VZÄ-Wert) von rund 1460 bis zum Jahr 2025 voraussichtlich um ca. 215 an, bis zum Jahr 2040 um ca. 916 auf einen VZÄ-Wert von insgesamt rund 2.380. Im Jahr 2050 sind dies dann prognostiziert ca. 2.700 (siehe Darstellung 4). Das entspricht einen prozentualen Zuwachs des VZÄ-Werts von 62 Prozent (2040) und rund 90 Prozent bis 2050 im Vergleich zum Ausgangsjahr 2019.

Darstellung 4: Bedarf an Pflegepersonal in der Landkreis Passau (in VZÄ); 2019 bis 2050



Quelle: IGES Institut – Teilbericht: B, 2021; eigene Darstellung

Teil A: Handlungsfelder

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Im Zentrum dieses Handlungsfeldes stehen Aspekte wie die Schaffung von **Barrierefreiheit im öffentlichen Raum**, was eine sowohl aufwändige als auch langfristige Aufgabe ist. Denn Barrierefreiheit umfasst nicht nur die Beseitigung von baulichen Barrieren, sondern auch Informations- und Orientierungssysteme (Zwei-Sinne-Prinzip) im öffentlichen Raum sowie die Barrierefreiheit von (digitalen) Informationen. Aber auch die Nahversorgung wird in diesem Handlungsfeld behandelt, also der Erhalt bzw. Aufbau einer wohnortnahen und gut erreichbaren **Nahversorgungsinfrastruktur** bzw. Verbesserung der Erreichbarkeit bestehender Angebote.

Förderung der Barrierefreiheit

Seit Verabschiedung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2013 haben zahlreiche Kommunen sowohl im öffentlichen Raum als auch in öffentlichen Gebäuden Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit umgesetzt, beispielsweise durch die Absenkung von Bordsteinen, der Bereitstellung von barrierefreien öffentlichen Toiletten oder Ruhebänken. Die Barrierefreiheit vor Ort ist jedoch weiterhin durch Ortsbegehungen stetig zu prüfen und weiterzuentwickeln. Die Beteiligung der örtlichen Expertinnen und Experten wie den Seniorenbeauftragten, dem Behindertenbeauftragten des Landkreises und nicht zuletzt der Betroffenen selbst kann zu praxisnahen Lösungen führen.

Im Weiteren haben die Erhebungen gezeigt, dass auch die Barrierefreiheit von Dokumenten, ebenso wie die digitale Barrierefreiheit, beispielsweise der Homepages der Kommunen ein wichtiger Faktor für das selbstbestimmte Leben im Alter und daher stets mitzudenken ist.

Sensibilisierung zum Thema barrierefreies Bauen von Planern und Architekten

Bauliche Maßnahmen und Planungen in den Kommunen sind stets auf Barrierefreiheit zu prüfen. Bewährt hat sich dabei der Einbezug der örtlichen Seniorenbeauftragten, aber auch des Behindertenbeauftragten des Landkreises Passau. Um die Barrierefreiheit schon möglichst früh im Entwicklungsprozess von neuen Gebäuden bzw. Modernisierungsmaßnahmen zu beachten, sind vor allem die Planer und Architekten zu diesem Thema verstärkt zu sensibilisieren.

Erhalt und Förderung der Nahversorgung in den Städten, Märkten und Gemeinden

Die Nahversorgungsstudie der IHK geht langfristig von einer Verschlechterung der Situation in den Kommunen aus. Somit fallen künftig nicht nur Möglichkeiten weg, sich wohnortnah versorgen zu können, sondern auch wichtige soziale Treffpunkte. In der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis wurden deshalb verschiedene Strategien entwickelt, um eine wohnortnahe Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs zu sichern. Dazu gehören vor allem die

Förderung von Mobilitätsangeboten, um die Nahversorgungseinrichtungen erreichen zu können, aber auch die Stärkung von digitalen Kompetenzen, um online einkaufen bzw. Lieferdienste nutzen zu können.

2. Wohnen zu Hause

Seniorinnen und Senioren planen immer öfter eine Veränderung ihrer Wohnsituation, äußern dabei vielfältige Wohnwünsche oder möchten auch ihre angestammte Wohnung barrierefrei gestalten. Hieraus resultiert ein differenzierter Bedarf an unterschiedlichsten Unterstützungsmöglichkeiten für ein Wohnbleiben aber auch für Wohnalternativen wie z.B. gemeinschaftsorientierte (Mehrgenerationen-) Wohnprojekte.

Aufbau einer landkreisweiten Wohnberatungsstelle

Die Erhebungen haben aufgezeigt, dass nur wenige Ältere im Landkreis barrierefrei wohnen, fast jede/r Zweite über 85-Jährige berichtet von Schwierigkeiten mit baulichen Gegebenheiten in den eigenen vier Wänden. Es besteht somit ein großer Beratungsbedarf hinsichtlich Wohnberatung und Wohnungsanpassung sowie zu (digitalen) Hilfsmitteln. Eine hauptamtliche Wohnberatungsstelle kann hier Abhilfe schaffen. Um eine kostenlose wohnortnahe Beratung im Flächenlandkreis zu ermöglichen, ist mit ehrenamtlichen Wohnberatern zusammenzuarbeiten. Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) fördert den Aufbau von Wohnberatungsstellen im Rahmen der Förderrichtlinie SeLA.

Entwicklung von Quartierskonzepten

Im Expertenworkshop wurde auf die Bedeutung eines hauptamtlichen Ansprechpartners vor Ort hingewiesen, welcher bei allen Fragen rund um das Thema Älterwerden, Hilfe und Betreuung weiterhelfen und an entsprechende Stellen im Landkreis vermitteln kann. Eine Chance wird dabei im Aufbau von Quartierskonzepten in den Kommunen gesehen. Dabei kann nicht nur weitervermittelt werden, sondern es können auch passgenaue Angebote für die Älteren im Ort geschaffen (z.B. Mobilitätsangebote oder Versorgungsinfrastruktur), und durch die Vernetzung von Angeboten Synergieeffekte genutzt werden. Finanzielle Förderungen durch das StMAS oder das DHW (Deutsches Hilfswerk) können in Anspruch genommen werden.

Schaffung von barrierefreiem und bezahlbarem Mietwohnraum für Seniorinnen und Senioren

Seit Verabschiedung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts 2013 sind verschiedene neue Wohnangebote für Seniorinnen und Senioren in den Kommunen entwickelt worden. Langfristiges Ziel ist es, in allen Kommunen des Landkreises barrierefreien Wohnraum für Ältere zur Verfügung zu stellen. Deshalb sind die Kommunen, Wohnbaugesellschaften, Wohlfahrtsverbände sowie die Bürgerinnen und Bürger zum Thema „Neue Wohnformen“ zu sensibilisieren und informieren. Die Kommunen sind zudem

aufgefordert, lokale Initiativen aus der Bürgerschaft bei der Initiierung von Wohnprojekten zu unterstützen.

3. Mobilität

Mobil sein ist eine Grundfunktion der alltäglichen Lebensführung, ermöglicht aber auch den Erhalt sozialer Kontakte und sichert die Teilhabe an jeglicher Art von Aktivität. Häufige Ziele von Seniorinnen und Senioren sind die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, aber auch Arztbesuche und andere therapeutische Angebote oder die Besorgung von Medikamenten in Apotheken. Ebenso wichtig ist der Besuch von Veranstaltungen, Freunden, Familie und Bekannten.

Es wächst jedoch mit dem Alter das Risiko gesundheitlicher Einschränkungen und damit auch das Risiko der Einschränkung der Mobilität. Hinzu kommen teilweise fehlende Barrierefreiheit im Wohnumfeld, Verkehrsmittel und Infrastruktur sind nicht funktional genug gestaltet oder die Komplexität des Verkehrsgeschehens kann für Ältere herausfordernd und somit einschränkend sein.

Ausbau von ergänzenden Beförderungsangeboten wie Seniorenmobile oder ehrenamtliche Fahrdienste und Vernetzung mit der VDW³-Mobilitätszentrale

In den vergangenen Jahren sind im Landkreis Passau verschiedene Strukturen entstanden, um die individuelle Mobilität der Bürgerinnen und Bürger zu fördern, u.a. wurden in zahlreichen Städten, Märkten und Gemeinden beispielhafte und ortsangepasste Projekte entwickelt, beispielsweise ehrenamtliche Fahrdienste, Rufbussysteme oder die Ausgabe von Taxigutscheinen. Um den Aufbau von weiteren Mobilitätsangeboten im Landkreis zu fördern, sollen gute Beispiele bekannt gemacht werden und zur Nachahmung anregen. Ebenso sind die bestehenden Mobilitätsangebote mit der VDW-Mobilitätszentrale zu vernetzen, um die Verzahnung der verschiedenen Angebote zu fördern. Schulungsangebote zur Nutzung des Angebots können zudem dazu beitragen, Hemmungen bei der Inanspruchnahme abzubauen.

4. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Anliegen, Bedürfnisse und Fragestellungen zum Thema Alter werden immer vielfältiger und komplexer. Gleichzeitig gibt inzwischen auch ein breites Spektrum von Angeboten im Landkreis Passau, welche den Alltag bei fortschreitendem Hilfe- und Unterstützungsbedarf leichter gestalten und Beratungsangebote differenzieren sich immer weiter aus. Dies stellt jedoch Ratsuchende vor immer größere Herausforderungen, adäquate Beratungsleistungen zu finden.

³ Verbundtarif DonauWald

Die Erfahrungen der Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit zeigen, dass viele Seniorinnen und Senioren erst nach Hilfe suchen, wenn akuter Handlungsbedarf besteht. Umso wichtiger ist es, Informationen über Beratungsstellen über verschiedene Kanäle möglichst breit zu streuen. Für Ältere, die keinen Zugang zu digitalen Medien haben, sind vor allem analoge Informationen zur Verfügung zu stellen. Gedruckte Informationsmaterialien wie der Seniorenwegweiser oder der Demenzwegweiser des Landkreises sind deshalb an stark frequentierten Orten auszulegen, beispielsweise in den Rathäusern, Apotheken oder Arztpraxen. Junge Ratsuchende oder jüngere pflegende Angehörige bevorzugen hingegen meist die digitalen Varianten, sodass Informationen auch über die Homepages der Kommunen bzw. Gemeindeapps zur Verfügung zu stellen sind.

Bedarfsgerechter Ausbau der Beratungsangebote mit Hausbesuchen und Außensprechstunden

Die Erhebungen haben gezeigt, dass die im Landkreis vorhandenen Fachberatungsstellen derzeit ausreichend sind. Aufgrund der Größe des Landkreises hat sich deren dezentrale Struktur bewährt. Im Hinblick auf die Herausforderungen des demografischen Wandels ist jedoch ein bedarfsgerechter Ausbau der Fachberatungsstellen anzustreben. Dabei ist vor allem an Außensprechstunden und Hausbesuche zu denken, um auch für Seniorinnen und Senioren, die nicht mehr so mobil sind, ein niedrigschwelliges Beratungsangebot zu schaffen.

5. Gesellschaftliche Teilhabe

Die Ansprüche und Wünsche der älteren Generation an das gesellschaftliche und soziale Leben ändern sich. Insbesondere die Altersgruppe der „jungen Alten“, zu welcher auch die geburtenreichen Jahrgänge der „Babyboomer“ zählen, hat andere Bedürfnisse an ihre Freizeitgestaltung als die Generationen darüber. Bei der Gestaltung von gesellschaftlichen Angeboten sind diese unterschiedlichen Bedürfnisse stets mitzudenken.

Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe

Im Landkreis Passau wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe weiter- bzw. neu entwickelt. Zwar haben trotz der Corona-Pandemie viele Ältere in der Befragung angegeben, ausreichend soziale Kontakte zu haben. Dennoch gibt es einen Anteil an Älteren, die sich mehr Kontakte wünschen und sich manchmal bzw. öfter auch einsam fühlen. Aber auch unter den jüngeren Befragten ist diese Zahl unter Einfluss der Kontaktbeschränkungen größer geworden.

Somit ist beim Auf- und Ausbau von gesellschaftlichen Angeboten nicht nur die Teilhabe von Seniorinnen und Senioren mitzudenken, sondern auch die generationenübergreifende Kommunikation zu fördern. Rahmenbedingungen wie die Einbindung von Älteren bei der Angebotsgestaltung, der Einbezug von verschiedenen Zielgruppen wie z.B. auch Menschen mit Demenz, die barrierefreie Zugänglichkeit der

Räumlichkeiten sowie die Zugänglichkeit von Menschen mit wenig finanziellen Spielraum können zudem die Teilhabe und Mitwirkung der Älteren fördern. Dabei ist auch das Angebot an kostenlosen/kostengünstigen Fahrdienste mitzudenken.

Ein wichtiges Instrument, um auch Ältere, die von Einsamkeit bedroht oder betroffen sind zu erreichen, können Besuchsdienste, gemeinsame Mittagstische oder Nachbarschaftstische sein.

Vernetzung und Information der Seniorenvertretungen im Landkreis Passau

Die Interessensvertretung und die damit verbundenen Beteiligungsmöglichkeiten am politischen Geschehen durch die Seniorenbeauftragten ist wesentlicher Bestandteil zur Mitbestimmung wie auch gesellschaftlichen Teilhabe von Seniorinnen und Senioren. Bisherige Aktivitäten wie die regelmäßigen Treffen der Seniorenbeauftragten und die Herausgabe von Infobriefen ist weiterzuführen. Das Papier „Gemeindliche Seniorenarbeit – Ein Eckpunktepapier rund um die Aufgabenbereiche eines Seniorenbeauftragten“ ist in allen Kommunen umzusetzen.

6. Bürgerschaftliches Engagement von und für Seniorinnen und Senioren

Ältere Menschen engagieren sich vielfältig und nutzen ihre zeitlichen Freiräume, um ihre Talente, Lebens- und Berufserfahrungen für sich, für andere und das Gemeinwohl einzusetzen. Das Engagement entspricht oftmals dem Wunsch, das Leben vor Ort aktiv mitzugestalten, und schafft gleichzeitig soziale Kontakte und das Gefühl, gebraucht zu werden. Die Bürgerbefragung hat gezeigt, dass sich 28 Prozent der Seniorinnen und Senioren im Landkreis Passau engagieren. Weitere 12 Prozent können sich vorstellen zukünftig ein Engagement aufzunehmen.

Förderung des Engagements durch die Servicestelle Ehrenamt und den dazugehörigen Angeboten

Im Landkreis Passau gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren, beispielsweise im sozialen Bereich, im Sport oder bei kulturellen Angeboten. Dieses Engagement ist jedoch einem Wandel unterzogen, weg von langfristigen Verpflichtungen hin zu einem zeitlich begrenzten Engagement. Insbesondere Vereine haben Schwierigkeiten, ihre Vorstandsposten zu besetzen.

Mit der Schaffung der Servicestelle Ehrenamt im Landkreis Passau Anfang 2021 konnten zukunftsfähige Impulse zum Thema Ehrenamt im Landkreis gesetzt werden. Die Stelle ist deshalb weiterhin zu unterstützen und bedarfsgerecht auszubauen. Ergänzend hierzu ist verstärkt Öffentlichkeitsarbeit zu den Möglichkeiten des Engagements im Landkreis zu tätigen, ebenso zu den Angeboten der Servicestelle. Auch im Rahmen einer Zusammenarbeit mit den örtlichen Betrieben können gezielt angehende Neuruheständler angesprochen und Möglichkeiten des Engagements aufgezeigt werden.

Nicht zuletzt fördert auch eine ausgeprägte Anerkennungskultur sowohl in den Kommunen vor Ort als auch auf Ebene des Landkreises das Ehrenamt. Dies ist flächendeckend auszubauen. Ein gutes Beispiel ist die Ehrenamtskarte, welche durch den Landkreis vergeben wird. Aber auch Schulung, Fortbildung und Austausch der Engagierten und Vereine können die Übernahme eines Amtes attraktiver gestalten und darüber hinaus auch einer Überlastung der Ehrenamtlichen vorbeugen.

7. Unterstützung pflegender Angehöriger

Nach wie vor leistet in vielen Fällen die Familie die hauswirtschaftliche, pflegerische und emotionale Unterstützung für ihre Angehörigen, wenn diese Hilfe benötigen. Bei der Befragung der älteren Bürgerinnen und Bürger haben 26 Prozent angegeben, einen Angehörigen zu betreuen bzw. zu pflegen, bei den unter 60-Jährigen war es rund jede/r Dritte, der zumindest ab und zu einem Familienangehörigen oder einem Bekannten hilft. Viele der Betroffenen geben an, dass dies eine hohe Belastung für sie darstellt, die erfahrungsgemäß mit dem Alter ansteigt. Unterstützungsleistungen, fachliche Informationen und zeitliche Entlastung sind deshalb von Bedeutung.

Bedarfsgerechter Ausbau der zugehenden Beratung der Fachstellen für pflegende Angehörige und intensive Informationsarbeit

Die im Landkreis Passau tätigen Fachstellen für pflegende Angehörige und die Gesundheitsregion^{plus} Passauer Land leisten bei der Unterstützung pflegender Angehöriger wichtige Arbeit und werden gut von den älteren Bürgerinnen und Bürgern angenommen. Als förderlich hat sich hierbei die zugehende Beratung erwiesen. Diese Strukturen sind zu erhalten und bedarfsgerecht im Landkreis Passau auszubauen.

Um Überforderung im Alltag von pflegenden Angehörigen zu vermeiden und schon früh zu den bestehenden Angeboten im Landkreis zu sensibilisieren, ist stärker zum Angebot der Fachstellen zu informieren. Multiplikatoren in den Städten, Märkten und Gemeinden wie Seniorenvertretungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rathäuser oder die Kirchengemeinden können dabei eine wichtige Rolle spielen.

Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote zur Unterstützung im Alltag unter Berücksichtigung der Bedarfe der jüngeren Generation

Im Landkreis Passau werden von verschiedenen Anbietern Entlastungsangebote für pflegende Angehörige vorgehalten. Im Hinblick auf die demografischen Entwicklungen ist jedoch ein Ausbau dringend erforderlich. Vor allem im Bereich der hauswirtschaftlichen Hilfen herrscht eine hohe Nachfrage, welche nicht befriedigt werden kann. Durch den Einsatz einer Arbeitsgruppe sollen Lösungsstrategien für den Landkreis entwickelt werden. Aber auch der Ausbau von Betreuungsgruppen und ehrenamtlichen Helferkreisen sowie die Förderung von ehrenamtlichen Einzelhelferinnen und -helfern können gute

Entlastungsangebote für pflegende Angehörige darstellen. Eine enge Zusammenarbeit mit der Servicestelle Ehrenamt sowie der Fachstelle Pflege und Demenz in Niederbayern ist dabei anzustreben.

8. Angebote für besondere Zielgruppen

Die demografische Entwicklung führt dazu, dass es immer mehr ältere Menschen gibt, gleichzeitig wird die Gesellschaft diverser. Dies geht einher mit speziellen Situationen und spezifischen Bedürfnissen. Im Rahmen der Daseinsvorsorge ist deshalb sicherzustellen, dass für diese besonderen Lebenssituationen ausreichend Versorgungsangebote zur Verfügung stehen. In diesem Handlungsfeld werden folgende Zielgruppen genauer betrachtet:

- Menschen mit Demenz und gerontopsychiatrischen Erkrankungen
- Ältere Menschen mit Behinderung
- Ältere Menschen mit Migrationshintergrund
- Ältere Menschen in finanziellen Schwierigkeiten/Einsamkeit im Alter
- LSBTIQ* im Alter

Menschen mit Demenz und einer gerontopsychiatrischen Erkrankung

Wie in der Pflegebedarfsprognose festgestellt, wird sich durch die demografische Entwicklung auch die Zahl der Menschen mit Demenz bzw. einer gerontopsychiatrischen Erkrankung im Landkreis weiter erhöhen, von derzeit rund 3.700 Personen auf rund 5.000 Personen im Jahr 2036. In den vergangenen Jahren wurden im Landkreis verschiedene Aktionen durchgeführt, um den Themen Demenz und gerontopsychiatrische Erkrankungen mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Es wurde zudem ein Demenzwegweiser entwickelt, ebenso wurden demenzfreundliche Apotheken zertifiziert.

Um vor Ort vermehrt Angebote für Menschen mit Demenz und kognitiven Beeinträchtigungen sowie ihre pflegenden Angehörigen zu schaffen, benötigt es eine gut abgestimmte Kombination von verschiedenen Maßnahmen. Erfahrungen zeigen, dass sich die Erstellung einer eigenen Konzeption auf Ebene des Landkreises (Demenzstrategie) bewährt hat, in welcher Maßnahmen zu verschiedenen Themengebieten aufgegriffen bzw. neu entwickelt werden.

Ältere Menschen mit einer Behinderung

Seit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen in Deutschland im Jahr 2009 hat sich die Bundesrepublik dazu verpflichtet, Menschen mit Behinderung die volle gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Deshalb muss die Teilhabe von älteren Menschen mit Behinderung nicht nur die bauliche Dimension, sondern auch die gesellschaftliche Dimension abdecken. So sind bei der Gestaltung von sozialen und gesellschaftlichen Angeboten im Landkreis Passau auch stets die Bedarfe von älteren Menschen mit Behinderung mitzudenken. Auch die politische Teilhabe durch die Implementierung von Behindertenbeauftragten in den Kommunen des Landkreises ist anzustreben.

Auch im Bereich der Informationsweitergabe ist an die Barrierefreiheit zu denken, beispielsweise auch durch die Nutzung von Leichter Sprache. Dies kommt nicht allein Menschen mit Behinderung zugute, sondern auch Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund

Die Versorgung von Älteren mit Migrationshintergrund wird in den nächsten Jahren einen immer größeren Stellenwert in der Seniorenarbeit im Landkreis Passau einnehmen, zumal immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund auch im Alter in Deutschland bleiben, da soziale Netzwerke gewachsen oder auch die Kinder und Enkelkinder vor Ort sind.

Es ist jedoch bekannt, dass die Zugänge zum Hilfesystem für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund erschwert sein können, bedingt durch sprachliche Hürden und kulturelle Verhaltensweisen. Durch die Einbindung von Multiplikatoren wie Glaubensgemeinschaften oder Vereine und die gezielte Weitergabe von Informationen kann eine verstärkte Aufklärung von Angehörigen von Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund erreicht werden.

Auch ist an den Einsatz von sog. Gesundheitsmediatoren zu denken, um Menschen mit Migrationshintergrund zu gesundheitsrelevanten Themen in verschiedenen Sprachen und kultursensibel aufzuklären. Eine Zusammenarbeit mit dem MiMi (Migranten für Migranten) - Gesundheitsprojekt Bayern ist dabei anzustreben.

Ältere in finanziellen Schwierigkeiten / Einsamkeit im Alter

Im Rahmen der generellen Diskussion über Armut nimmt das Thema „Altersarmut“ – insbesondere von Frauen – in der öffentlichen Diskussion und den Medien seit einiger Zeit einen großen Raum ein. Gerade für Ältere ist es besonders schwierig, wieder aus einer Armutslage herauszukommen, da sie nur wenige Möglichkeiten haben – über Minijobs hinaus – ihr Einkommen aufzubessern. Weiterhin wird von einer hohen Quote an verdeckter Altersarmut ausgegangen, rund 60 Prozent der Berechtigten nehmen keine Leistungen in Anspruch.

Armut zieht i. d. R. weitreichende Konsequenzen mit sich. Studien zeigen, dass Menschen, die von Armut betroffen oder bedroht sind, sind häufiger krank, nehmen weniger am gesellschaftlichen Leben teil und haben eine geringere Lebenserwartung als Menschen aus wohlhabenden Haushalten. Ziel im Landkreis Passau ist es deshalb, nicht nur Öffentlichkeitsarbeit zu den bestehenden Leistungen durchzuführen, um deren Inanspruchnahme zu fördern, sondern auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch kostengünstige bzw. kostenfreie Angebote zu ermöglichen.

In Deutschland gibt es rund eine Millionen Menschen über 65 Jahren, die sich als Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen oder Queers (LSBTIQ*) identifizieren. Auch im Landkreis Passau wird es Ältere geben, die zu dieser Zielgruppe gehören.

Um das Thema in der Seniorenarbeit im Landkreis Passau zu etablieren und auch die Einrichtungen dahingehend zu sensibilisieren, können verschiedene Schritte miteinander kombiniert werden. Dazu gehört z.B. die Kooperation mit Gruppen und Organisationen, die sich für die Rechte der Zielgruppe einsetzen, die Schaffung von zielgruppenspezifischen Angeboten oder die Fortbildung und Schulung von Personen, die in der Altenhilfe, Pflege und Betreuung tätig sind.

9. Steuerung, Kooperationen, Koordinationsstrukturen und Vernetzung

Zielgerichtete und erfolgreiche Seniorenarbeit in einem Landkreis kann nur über Kooperations- und Vernetzungsstrukturen geschehen. Ziel ist es, ein Netz aus regionalen und gemeindebezogenen Angebotsstrukturen zu entwickeln, welche inhaltlich ineinandergreifen und Doppelangebote vermeiden. Auch die Vermittlung ratsuchender Bürgerinnen und Bürger an zuständige Fachstellen ist Ziel von Vernetzung und Kooperation.

Weiterentwicklung von lokalen Netzwerken

Im Landkreis Passau gibt es zahlreiche Netzwerke, welche landkreisweit wirken wie z.B. die regelmäßigen Treffen der Seniorenbeauftragten, das Netzwerk rund um die stationären Einrichtungen und Beratungsangebote, das Projekt „DeinHaus 4.0“ mit den Musterwohnungen, die Vernetzungsarbeit der unterschiedlichen ILE-Regionen, das Hospiz- und Palliativnetzwerk oder die Netzwerke rund um die Gesundheitsregion^{plus} Passauer Land. Das Landratsamt nimmt hier eine wichtige koordinierende Funktion ein. Dies ist sehr positiv zu werten und weiterzuführen.

10. Hospiz- und Palliativversorgung

Im Mittelpunkt der Hospiz- und Palliativversorgung steht der schwerstkranke und sterbende Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen sowie seine Angehörigen. Zu dem am häufigsten geäußerten Wunsch zählt, bis zum Lebensende zu Hause oder im vertrauten Umfeld bleiben zu können. Dies zu ermöglichen, ist eine der wesentlichen Aufgaben der ambulanten Hospizdienste und der ambulanten Palliativversorgung.

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für die Hospiz- und Palliativversorgung

Die Hospiz- und Palliativarbeit im Landkreis Passau wird von den Akteuren als gut bezeichnet, in den letzten Jahren konnten verschiedene Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden. Dazu gehört die Etablierung der Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) oder die Kommunikation innerhalb des Hospiz- und Palliativnetzwerks. Auch werden für die Aufgaben der ambulanten Hospizvereine ausreichend Ehrenamtliche gefunden. Diese Strukturen im Landkreis gilt es zu pflegen und, im Hinblick auf die demografische Entwicklung, auszubauen.

Um stetig für das Thema zu sensibilisieren und die Inanspruchnahme der im Landkreis tätigen Hospizvereine zu erhöhen, wird im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ein großer Bedarf gesehen. Das Thema der Patientenverfügung ist sowohl bei Älteren, aber auch bei jüngeren Menschen breit zu streuen.

11. Handlungsfeld Gesundheit

Zum Handlungsfeld Gesundheit gehört neben der allgemeinen Förderung der Gesundheit ebenfalls das Thema der Prävention. Denn obwohl im Alter gesundheitliche Probleme und Beschwerden zunehmen können, ist das Alter nicht gleichbedeutend mit Krankheit, Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit. Vielmehr sind es der individuelle Lebensstil, die soziale Interaktionen, die medizinische Betreuung sowie die Lebensqualität, die einen wichtigen Einfluss auf den Gesundheitszustand haben.

Ausbau von Angeboten zur Förderung der Gesundheit und von präventiven Angeboten

Im Bereich der Bewegung und gesundheitlichen Prävention haben sich in den letzten Jahren zahlreiche Angebote auf Landkreisebene entwickelt. Allen voran leistet die Gesundheitsregion^{plus} Passauer Land mit ihren zahlreichen Projekten gute Aufklärungs- und Projektarbeit zum Thema. Die bestehenden Angebote gilt es zu erhalten und ihre Weiterentwicklung und -verbreitung zu fördern. Dabei sollte v. a. auf den Aufbau von Angeboten in kleineren, ländlichen Kommunen geachtet werden.

Vielen Seniorinnen und Senioren fehlen jedoch Informationen zum Thema Gesundheit und Prävention. Um die Inanspruchnahme der Angebote zu fördern, empfiehlt es sich deshalb, gemeindespezifische Flyer zu den Angeboten vor Ort zu entwickeln und vermehrt öffentlichkeitswirksame Aktionen zum Thema Prävention durchzuführen, wie z.B. Informationsstände (z.B. bei Veranstaltungen, Aktionstagen

oder auf Wochenmärkten). Ebenso können die Aktionswochen der Ministerien (Aktionswoche, Demenzwoche) dazu genutzt werden, das Thema aufzugreifen.

12. Digitalisierung im Alter

Der Alltag ist zunehmend geprägt durch neue Medien und auch bei den Seniorinnen und Senioren ist ein steigender Marktanteil zu verzeichnen. Die Älteren informieren sich vermehrt über das Internet und nutzen dies, um in Kontakt mit Freunden und Familie zu bleiben, tätigen Bestellungen oder erledigen ihre Bankgeschäfte online. Durch die Umsetzung verschiedener Maßnahmen in den Kommunen vor Ort kann dieser Trend auch weiterhin unterstützt werden, beispielsweise durch den Ausbau des öffentlichen WLANs, der Bereitstellung von öffentlichen PCs oder auch die barrierefreie Gestaltung der Gemeindehomepages.

Flächendeckendes Angebot von Kursen zur Nutzung von digitalen Medien

Daneben sind aber auch die Kompetenzen der Älteren zu fördern, die digitalen Medien für sich nutzen, beispielsweise im Bereich Wohnen oder Mobilität. Schon jetzt gibt es in vielen Städten, Märkten und Gemeinden Kurse für die Nutzung entsprechender Endgeräte, auch das Projekt der Digitallotsen liefert wichtige Hilfestellungen. Die bereits bestehenden Strukturen sind weiterhin zu fördern, um ein flächendeckendes und vielfältiges Angebot an Weiterbildung zu schaffen. Bewährt haben sich dabei auch generationenübergreifende Konzepte in Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendtreffs und Vereinen.

Etablierung von Kursen für die Nutzung von technischen Hilfsmitteln und AAL

Zukünftig ist mit einer Generation von Seniorinnen und Senioren zu rechnen, für die der Umgang mit den neuen Medien und technischen Hilfsmitteln eine Selbstverständlichkeit ist. Dies wird sich auch im Hinblick auf das selbstständige Wohnen (im Alter) mithilfe von Assisted Ambient Living (AAL) widerspiegeln. Auch hier sind Kurse für die Nutzung von neuen Technologien zu entwickeln, um diese einer noch breiteren Zielgruppe zugänglich zu machen.

Teil B: Pflegebedarfsplanung

Auf Basis der Erkenntnisse aus den verschiedenen Erhebungen und Berechnungen wird aufgezeigt, dass Versorgung pflegebedürftiger Personen in Zukunft nur sichergestellt werden kann, wenn es gelingt, den gesetzlichen Auftrag „ambulant vor stationär“ konsequent umzusetzen. Dies muss durch eine Stärkung der häuslichen Betreuungs- und Pflegeangebote und darüber hinaus durch einen weiteren Ausbau der Tages-, Kurzzeit- und Verhinderungspflege erfolgen. Aber auch im Bereich der Gewinnung von neuem Pflegepersonal kann der Landkreis durch verschiedene Maßnahmen steuernd eingreifen.

Letztlich wirken die Maßnahmen aller Handlungsfelder auf ein möglichst langes Wohnen bleiben zu Hause von Pflegebedürftigen hin.

Aufbau von alternativen Versorgungskonzepten im Bereich der häuslichen Pflege und bedarfsgerechte Weiterentwicklung bestehender Angebote

Eine zukünftige Sicherstellung der Versorgung von Pflegebedürftigen wird im Hinblick auf den Fachkräftemangel nur dann gelingen, wenn die individuelle Versorgung der Betroffenen besser koordiniert wird. Von zentraler Bedeutung ist deshalb ein kunden- und ressourcenorientierter Ansatz, bei welchem die verschiedenen Hilfen optimal aufeinander abgestimmt werden. Dabei ist ein kleinräumiger Ansatz zu verfolgen, welcher eine bessere Abstimmung der Anbieter von Leistungen in den Gemeinden, Ortsteilen oder Stadtteilen beinhaltet. Mitzudenken sind dabei sowohl die Etablierung von festen Ansprechpartnern, die Entwicklung von innovativen Projekten und auch der Ausbau von bestehenden Angeboten.

Förderung der Ausbildung von Pflegepersonal Gewinnung und Halten von Pflegekräften durch strukturelle Veränderungen und der Schaffung von Anreizen

Personal im pflegerischen Versorgungsbereich stellt ein zentrales Thema dar, das es zukünftig auf Landkreisebene intensiv zu behandeln gilt. Als Grund eines Pflegekräftemangels wird nicht nur der finanzielle Aspekt gesehen, auch das schlechte Image des Pflegeberufs spielt hier eine Rolle. Umso wichtiger ist es, die Arbeitsbedingungen zu optimieren, aber auch vermehrt Jüngere vom Beruf der Pflegefachkraft zu überzeugen. Dabei spielt sowohl die Förderung der Ausbildung von Pflegepersonal eine Rolle, welche durch verschiedene Kampagnen, der Bereitstellung von Wohnangeboten oder auch der Entwicklung von Mentoringprogrammen erreicht werden kann. Sowohl die Gewinnung von neuen Pflege(fach)kräften als auch das Halten des bestehenden Personals bedürfen einer Kombination von verschiedenen Maßnahmen, welche sowohl die politische, aber auch die praktische Ebene betreffen. Dazu gehört die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, flexible Arbeitszeitmodelle, eine Anerkennungs- und Wertschätzungskultur oder auch der Gewinnung von ausländischen Fachkräften.

In Anbetracht der prognostizierten Bedarfsentwicklung müssen die Kapazitäten in der Pflege kontinuierlich ausgebaut werden. Dabei müssen die einzelnen Pflege- und Betreuungsangebote im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich (und den Kliniken) als Teile eines Systems verstanden werden, die einander bedingen und die sich stetig entsprechend der sich verändernden Nachfrage weiter entwickeln müssen. Hinzu kommen strukturelle Einflussfaktoren wie die Leistungen der Pflegeversicherung, gesetzliche Veränderungen und die Frage des Fachkräftemangels in der Pflege. Deshalb ist eine stetige Koordinierung der Pflegeangebote im Landkreis Passau wichtig.

Schon jetzt wird im Rahmen der Gesundheitsregion^{plus} das Thema der Optimierung des Pflegeangebots aufgegriffen (vgl. Bestand Handlungsfeld Gesundheit). Wir empfehlen, diese Bündelung aller genannten Akteure weiterzuführen und zu intensivieren. Dabei soll es nicht nur um die quantitative Ausweitung des Gesamtangebots, sondern auch um die Weiterentwicklung von Konzepten, Fragen der Qualität, des Personals und der Berücksichtigung bestimmter Zielgruppen gehen.